



Text: Rudi Erlacher

Foto: Joachim Burghardt

„Natur pur? Gibt es das überhaupt?“

Anmerkungen zur alpinen Abstinenz des deutschen Feuilletons

Der Berg groovt“ – mit diesem Titel hat sich die »Süddeutsche Zeitung« am 26. Juni 2010 mit einem ganzseitigen Artikel in den kritischen Diskurs um die Zukunft der alpinen Landschaft und Natur zurückgemeldet. Autor: Der Architekturjournalist Gerhard Matzig. Eine mehrjährige Abstinenz der SZ war vorausgegangen. Das ewige Gerangel um Erschließungsprojekte wie Almstraßen, Schneekanonen und Speicherteiche hat man den Regionalredaktionen und ihren Akutberichten überlassen. So, als fände da nicht eine über die Zeit gravierende Transformation der alpinen Landschaft statt. Auch die flächendeckend die alte Bausubstanz ausradierende „alpine Architektur“ im nicht einmal 100 Kilometer fernen Tirol hat niemanden aus dem Feuilleton aufgeschreckt. Keiner schaut hin, und schon gar nicht auf Dauer! Wir können also froh sein, dass nun der *AlpspiX*, der mit seinen blechernen Stegen allzu sinnfällig in die geistige Leere oberhalb von Garmisch ragt, eine der bedeutendsten Kulturredaktionen Deutschlands aus ihrem alpinen Murremeltierschlaf gerissen hat: Die Inszenierung des Ab-

grunds ist das Thema, das groovt – und die Frage, die sich zuspitzt wie der Leonhardstein über Kreuth: „Muss die Natur bald vor ihren Liebhabern bewahrt werden?“ Hans Magnus Enzensberger hat das 1958 schon eleganter formuliert in seiner berühmten Tourismusthese: „Der Tourismus zerstört, was er sucht, indem er es findet.“ Es mag Gründe für dieses Stillhalteabkommen des Feuilletons, nicht nur der SZ, mit der Regression vieler Alpentäler zu Heil- und Ballermann-Wellness-Oasen geben. Einer wird sein, dass jenseits der Hot Spots des alpinen Tourismus immer noch weite alpine Räume existieren, an denen der Run des Tourismus bisher vorbeigebrandet ist. 42 % des bayerischen Alpenraums sind Tabuzone! Hier darf nur die Land- und Forstwirtschaft die Infrastruktur fortentwickeln – was oft schon prekär genug ist. Hier herrscht per Gesetz das „Tabu der Bergwelt“. Symbolisch gilt es für den ganzen Alpenraum. Es hat die Natur und die Landschaften der alpinen Mittel- und Hochlagen jenseits der Skizirkusse etc. vor touristischen und industriellen Großprojekten bewahrt, wobei die Ausnahmen die Regel sind wie z. B. die großen Speicherseen, die viele



Foto: Glowacz

Extremkletterer Stefan Glowacz protestierte gemeinsam mit Mountain Wilderness gegen die AlpspiX-Eröffnung am Osterfelderkopf oberhalb von Garmisch-Partenkirchen

Hochtäler zerstört haben. Aber die Erfahrung, dass noch weitläufige Räume mit hoher Naturausstattung existieren, mag die Vorstellung bestärken, dass es noch „Natur pur“ gibt. Diese „Natur pur“-Räume „unberührt“ von menschlichen Einflüssen zu nennen, wäre naiv. Die Menschen waren schon immer in den Bergen (Ötzi!) und haben oft aus heutiger Sicht fantastische Alm-Landschaften geschaffen. Und wo der Bauer nicht mehr hinkam, da kam später der Bergsteiger und schlug einen Haken ins Gewand, und die Alpenvereine bauten Hütten und legten Wege an: Die so apostrophierte „Natur pur“ ist nicht die vom Menschen „unberührte“ Natur, sondern die von moderner Technik weitgehend „unverfügte“ Natur. Wenn Matzig im Artikel die Frage stellt: „Natur pur? Gibt es das überhaupt; kann, soll, muss es das geben? Oder ist das, was wir für ‚Natur pur‘ halten, längst das Ergebnis kultureller Überformung?“, dann ist diese Frage im Alpenraum seit 150 Jahren beantwortet. Die Alpen im Sinne einer „Natur pur“ sind ein Projekt der Moderne. Sie sind wegen ihrer vertikalen Unverfügbarkeit eine gewisse Zeit der ungeheuren Wucht des industriellen Prozesses entgangen. Nun bilden sie in ihrer Noch-Unverfügbarkeit den ästhetischen Kontrapunkt zu seinem Fortschritt. D.h., das moderne Projekt „Natur pur“ beharrt auf einer „unverfügt“ Natur – und deren Sicherung ist die originäre Aufgabe des Naturschutzes. Dieses Projekt „Natur pur“ gerät nun zusehends in den Sog der Märkte. Nicht nur der Märkte des Spektakels, wie die Aussichtsplattformen und Flying Foxes zeigen. Diese sind die sommerliche Variation der Ausbeutung des Vertikalen, die in den Alpen im ▶

Berge erleben!
Die NEUE Berglust
 Jetzt am Kiosk...





Foto: Rudi Erlacher

Das Ensemble aus Naturinformationszentrum und der Bergstation der Karwendelbahn bei Mittenwald in seiner ganzen naturzerstörten Trostlosigkeit. Links unten die eifrig von Besuchern frequentierte Karwendelgrube, wo die Schneehühner als Beweis für die Nachhaltigkeit der „kühnen Architektur“ des Riesenrohres so tapfer überleben müssen.

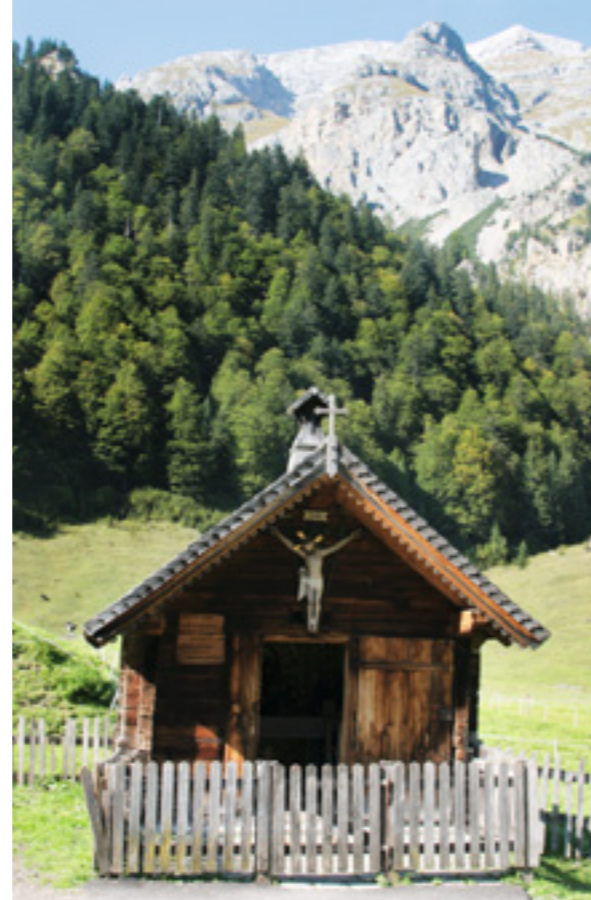


Foto: Frank Martin Siefarth

„Alm-Idylle“ im „wilden“ Karwendel (Eng)

Winter aus Mangel an noch mehr Skifahrern bereits an die Grenzen gestoßen ist.

Im Schreckensschatten dieser Eventkultur, die es nicht auf die „Natur pur“ abgesehen hat, sondern auf den Rausch der Geschwindigkeit, den Schock der Tiefe etc., parallel zu dieser Eventkultur sammeln sich neue Kräfte um das Projekt „Natur pur“ – es könnte der „Natur pur“ gefährlicher werden als das Spektakel.

Das reine Spektakel kann in Arenen an den Rändern der noch unverfügbaren Naturräume zurückgehalten werden. Einem sanften Tourismus aber, dem die ganze bisher unverfügbare Natur („Natur pur“) zur neuen Heimat der alternativen Märkte wird, kann das „Tabu der Bergwelt“ nicht standhalten. Vordergründig legitimiert von Naturpädagogik und Erlebnisraumdesign, biodiversitär ausargumentiert und nachhaltig umhegt, könnte diese naturnahe Gewalt die Enzensberger-These vom sich selbst verkonsumierenden Tourismus auch in den Alpen flächendeckend wahr machen.

Ein trojanisches Pferd, das auf diese Weise die Tore zur „Natur pur“ touristisch öffnen soll, ist das auf 2244 Meter oberhalb von Mittenwald postierte „Naturinformationszentrum“. Mit naturpädagogischer Begründung durfte es ins Naturschutzgebiet Karwendel gebaut werden. Und der Naturschutz freut sich über den anerkennenden Schlag der Soft Skiller unter den Touristikern auf seine schwache Schulter: Ihr Naturschützer sollt uns die Substanz erhalten – wir werden das Beste daraus machen, nämlich Kohle! Aus der Sicht des Naturschutzes ist das Quäntchen Spektakel („Fernrohr am Abgrund“) notwendig, da man die „medial versuchten“ Leute nur noch mit solchen Mitteln in die Natur locken und sie von ihrem Schutz überzeugen kann. Sie erleben aber nicht die unverfügbare Natur, sondern eine total verbaute Natur, die als

„Natur pur“ gefeiert wird. Eine Paradoxie, die sich auch auf der Homepage der Karwendelbahn widerspiegelt, wo das Natur-Infozentrum in grotesker Weise beworben wird: „Drinne im ‚Fernrohr‘ entführen Wechselausstellungen ins Hochgebirge und andere sensible Lebensräume. [...] An der Rückseite können Sie ungestört die seltenen Alpenschneehühner beobachten, die sich in der Karwendelgrube sichtlich wohl fühlen.“ Wer stört hier wen?

Bei so offensichtlichen Banalitäten wie dem *AlpspiX* sticht den Kritikern das Spektakel in seiner ganzen Geschmacklosigkeit ins Auge. Ein 2,7 Mio. EU-Großprojekt wie das Riesenrohr bleibt hingegen unkritisiert, da niemand versteht, dass hier mit Naturschutzargumenten der „Geschmack“ der „Natur pur“ verändert wird – und dass da einer Umdeutung von „Natur“ im Jahr 2009 auch noch die Ehre des *Preises der Alpenkonvention für nachhaltigen und innovativen Tourismus* zuteil geworden ist.

Hier fehlt die Urteilskraft: Niemand pflegt die Kunst der feinen Unterscheidung und der unerbittlichen Kritik mehr als das Feuilleton in den großen deutschen Zeitungen. Nur nicht, wenn es um die Zukunft des alpinen Raums geht, seine Natur, seine Landschaften und seine Ästhetik. ◀



Rudi Erlacher, Dipl.-Physiker, aufgewachsen in Kreuth am Tegernsee, lebt in München, 1998 Mitautor der Ausstellung „Schöne neue Alpen“, seit 2009 Geschäftsführender Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt – www.vzsb.de

Starten Sie durch!



Magnesium-Sandoz® forte

- Hervorragende Resorption durch zwei organische Magnesiumsalze
- Hochdosiert und nur 1 x täglich
- Brausetablette: direkt, schnell, schmackhaft
- Frei von Laktose, Gluten und Farbstoffen
- **Exklusiv in Ihrer Apotheke**

Sandoz – Ihr Mineralien-Experte seit über 80 Jahren.



NEU als Filmtablette: Magnesium-Sandoz® extra



Magnesium-Sandoz® / Magnesium-Sandoz® forte: Wirkstoff: Magnesium-bis(Hydrogenospartat). – forte zusätzlich: Magnesiumcitrat. Anw.: Nachgew. Magnesiummangel, wenn er Ursache für Störungen der Muskelfunktion (neuromuskuläre Störung, Wadenkrämpfe, nächtliche Krämpfe) ist und durch eine Diät nicht beseitigt werden kann. Hinweis: Enthält Natriumverbindungen, Sorbitol. – forte zusätzlich: Enthält Aspartam. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Apothekenpflichtig. Stand Mai 2009, Sandoz Pharmaceuticals GmbH, Raiffeisenstr. 11, 83607 Holzkiel. Magnesium-Sandoz® extra, Eigenschaften: 50 mg Magnesium (als Magnesiumcitrat) / Filmtablette. Zur Ergänzung des täglichen Magnesiumbedarfs. Hinweis: Kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken. Lactosefrei, glutenfrei, sojafrei, zuckerfrei. Nahrungsergänzungsmittel sollten nicht als Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung verwendet werden. Nahrungsergänzungsmittel, Stand April 2010, Sandoz Pharmaceuticals GmbH, Raiffeisenstraße 11, 83607 Holzkiel